

Ein gutes halbes Jahr nachdem Fender die Signature-Gitarre des Virtuosen und Sound-Gurus Eric Johnson vorgestellt hat, ergänzt der amerikanische Hersteller seine Artist-Reihe um eine weitere Strat. Diese wurde nach dem Gusto John Mayers entworfen, der sich mit seinem melancholischen bis energiegeladenen Bluesrock bereits in den erlauchten Kreis der Grammy-Gewinner-Gemeinde spielte.



John Mayer

Eric Johnson

Wie auf der DVD von Eric Claptons Crossroads Guitar Festival zu sehen, zu der auch Eric Johnson seinen Beitrag leistete, spielte Mayer dieses Modell bereits 2004. Beide Instrumente darf ich gleich im Doppelpack unter die Lupe nehmen. Dabei stellt sich schnell heraus, dass zwei Strats kaum unterschiedlicher sein können.

k o n s t r u k t i o n

Wie es sich für echte Fender Stratocasters gehört, garantieren vier Schrauben und das obligatorische Konterblech eine stabile Verbindung von Korpus und Hals. Hier ein einteiliger „quarter sawn“ Ahornhals (Radialschnitt, stehende Jahresringe, hohe Stabilität, erhöhter Holzverschnitt) mit 12"-Griffbrettradius, dort ein „plain sawn“ (Tangentialschnitt, gebogene, quer verlaufende Jahresringe) mit 9,5"-Palisandergriffbrett. In klassischer Manier sind die Halsjustierstäbe mehr schlecht als recht an den korpusseitigen Enden zugänglich. Signifikant für die Herren Johnson und Mayer ist, dass beide offenbar arretierte Vintage-Style-Vibratos bevorzugen, und zwar mit fünf straff gespannten Federn, die die Grundplatte auf die Korpusdecke drücken und das Vibrieren nur unter Kraftaufwand möglich machen. Bevor ich den Hebel abbreche, lasse ich das lieber. Gleichzeitig verzichten beide auf die obligatorische Federkammerabdeckung, die konsequenterweise auch nicht zum Lieferumfang zählt. Ebenso sucht man die entsprechenden Bohrlöcher vergebens. Beide Vibratoblocks bestehen aus massivem Stahl, den der Johnson hat manammerschlaglackiert und die Saitenaufnahmen so gebohrt, dass die Endringe Oberkante bündig abschließen. Während Eric Johnson 50s Strats mit leichten zweiteiligen Erle-Bodys und tiefen Konturen vorzieht, steht John Mayer auf das frühe 60s Modell mit konventionellem zweiteiligen Erle-Korpus und nicht ganz so ausgeprägtem Rippenspoiler. Abgesehen von den Farben unterscheiden sich auch die Lacke: Dünner Nitro hier, dickerer

ÜBERSICHT

Fabrikat	Fender	Fender
Modell	Artist Series Eric Johnson Stratocaster	Artist Series John Mayer Stratocaster
Herkunftsland	USA	USA
Typ	Solidbody-E-Gitarre	Solidbody-E-Gitarre
Mensur	648 mm	648 mm
Hals	Ahorn, quarter sawn, 4-fach verschraubt, Ahorn-Griffbrett, 12"-Radius, 21 Medium-Bünde (2,25 × 0,9 mm)	Ahorn, 4-fach verschraubt, Palisander-Griffbrett, 9,5"-Radius, 21 Dunlop 6105 Medium-Bünde (2,25 × 1,35 mm)
Halsform	V, soft (I. Bund), C, rund (XII. Bund)	C, oval
Halsbreite	Sattel 42,5 mm; XII. 52,0 mm	Sattel 43,6 mm; XII. 52,4 mm
Halsdicke	I. 22,25 mm; V. 23,10 mm; XII. 24,90 mm	I. 20,95 mm; V. 21,70 mm; XII. 23,80 mm
Korpus	leichte Erle, 2-teilig, deep contoured, 57-Style	Erle, 2-teilig, 60s-Style
Oberflächen	Korpus: Nitrocellulose dünn, White Blonde; Hals: Nitrocellulose, Vintage Natur	Korpus: Polyurethan, 3-Tone-Sunburst; Hals: Satin Urethan
Tonabnehmer	3× Special-Design-Custom-Shop-Eric-Johnson-Singlecoils (Hals 5,60 kOhm, Mitte 6,14 kOhm RW/RP, Steg 6,73 kOhm)	3× Big-Dipper-Singlecoils, staggered polepieces (Custom Wound Texas Special, Hals 5,72 kOhm, Mitte 6,37 kOhm RW/RP, Steg 6,87 kOhm)
Bedienfeld	1× Fünfweg-PU-Schalter, 1× Mastervolume, 1× Tone Steg-PU, 1× Tone Hals-PU	1× Fünfweg-PU-Schalter, 1× Mastervolume, 1× Tone Steg/Mittel-PU, 1× Tone Hals-PU
Steg/Vibratosystem	Fender-Vintage-Vibrato, 5 Federn, auf Decke aufliegend	Fender-Vintage-Vibrato, 5 Federn, auf Decke aufliegend
Hardware	vernickelt/verchromt	vernickelt/verchromt
Mechaniken	Fender/Gotoh Staggered Vintage Style, geschlossen, 15:1	Fender/Gotoh Vintage Style, geschlossen, 15:1
Saitenlage 12. Bund	E-1st 1,6 mm; E-6th 1,8 mm	E-1st 1,6 mm; E-6th 1,9 mm
Gewicht	3,45 kg	3,8 kg
Getestet mit	Engl Squeeze 30 und Trace Elliot Velocette Combos, Yamaha DG-1000-Preamp, Engl 850 Amp/Power Amp, Rath-Amp-1×12-/4×12-, Groove-Tubes-4×10-Boxen	Engl Squeeze 30 und Trace Elliot Velocette Combos, Yamaha DG-1000-Preamp, Engl 850 Amp/Power Amp, Rath-Amp-1×12-/4×12-, Groove-Tubes-4×10-Boxen
Linkshand-Version	Nein	Nein
Sonstiges	Knochensattel, kein String-Tree, keine Federkammerabdeckung	keine Federkammerabdeckung, String-Tree-Position wie 52 Tele
Lieferumfang	Blonde Tolex G&G Case, Vintage-Gurt, Vintage-Kabel, Stegdeckel, 1 Justierschlüssel, Pflege-Kit, Manual	Incase John Mayer Signature Gigbag, Vintage-Gurt, Vintage-Kabel, Stegdeckel, 1 Justierschlüssel, Pflege-Kit, Manual
Vertrieb	Fender Musical Instruments D-40549 Düsseldorf www.fender.de	Fender Musical Instruments D-40549 Düsseldorf www.fender.de
Preis	ca. € 2204, inkl. Blonde-Tolex-Koffer	ca. € 1783, inkl. Incase-Softcase



John Mayer

dorthin umgesiedelt, wo normalerweise der einer 52er Telecaster sitzt. Sicherlich nimmt diese Maßnahme einen gewissen Einfluss auf das Klangverhalten der Gitarre, da der Druck der E1- und H2-Saiten auf den Sattel etwas gemindert wurde.

Abgesehen von den Tonabnehmern, deren mittlere Vertreter entgegengesetzte Spulenvicklungen und Magnetspulen besitzen, und damit in den Zwischenpositionen Brummgeräusche unterdrücken, unterscheiden sich beide Modelle schaltungstechnisch nur durch die abweichende Belegung der Tone-Regler. So wurden bei der Johnson die Potis dem Hals- und dem Steg-PU zugewiesen, bei der Mayer kontrolliert der obere Regler den Hals-, der untere Mittel- und Steg-Pickup gleichermaßen. Ansonsten liegt mit Fünfweg-PU-Wahlschalter und Mastervolume-Regler die klassische Schaltung vor. Noch individuellere Ansprüche stellten die Endorser an die Tonabnehmer: Während Sound-Fetischist Eric Johnson auf drei Special-Design-Custom-Shop-Singlecoils bestand, favorisierte John Mayer drei „Big Dipper“-Einspuler, eine speziell für ihn gewickelte Variante der populären Texas Specials. Die komplette Verdrahtung besteht aus textillumantelten, gewachsenen Litzen, als Abschirmung kommt im Bereich der Potis Alufolie zum Einsatz.

praxis

Das Gefühl, eine Stratocaster zu spielen oder zumindest mal in der Hand gehabt zu haben, brauche ich wohl niemandem mehr zu beschreiben. Und dabei hat sich dieses geniale, ergonomische Design seit nunmehr über 52 Jahren nicht wesentlich verändert. Dass der Body der Eric-Johnson-Strat an Rippenspoiler und Armauflage ein stärker konturiertes Shaping aufweist als der der John Mayer, fällt nur bei genauer Betrachtung auf, den Spielkomfort beeinflusst diese Maßnahme kaum. Dagegen verhält sich dies beim Hals völlig anders. So füllt das weiche V des fetten Johnson-Halses, das bis zum 12. Bund fließend zu einem runden C-Profil mutiert, meine Hand voll aus. Ungewöhn-

Polyurethan dort, beide tadelloso aufgetragen und spiegelglatt poliert. Seltsam, aber bei den Hälsen kehren sich die Vorlieben offensichtlich um: Dicker Nitro mit 21 einlackierten, plan abgerichteten Medium-Bünden bei der Johnson, hauchdünner, satiniertes Urethan-Lack mit 21 Dunlop-6105-Medium-Bünden bei der Mayer. Sämtliche Bunddrähte wurden komfortabel verrundet und sorgfältig poliert.

Im Gegensatz zur Mayer-Strat in 3-Tone-Sunburst, deren Halsaufnahme präzise gefräst wurde, zeigt die der blonden Johnson leichtes Spiel, was jedoch bei

ordentlich angezogenen Schrauben kein Problem darstellt. Beide Sättel, Mr. Johnson wünschte einen aus echtem Knochen, hat man präzise aus- und optimal abgerichtet. Um auf stimmungsgefährdende String-Trees verzichten zu können, hat Fender die Kopfplatte der Johnson gut 2 mm parallel nach hinten versetzt und die Front etwa um 1,5 mm abgetragen, was die Kopfplatte logischerweise extrem abspeckt. Damit die Saiten genügend Satteldruck erzeugen können, kommen zudem gestaggerte Vintage-Style-Mechaniken zum Einsatz. Den einzigen String-Tree der Mayer-Strat hat man

Edge 8string E-Bass

DEAN

In der Ausgabe 11/2005 hatten wir den zehnsaitigen Edge-Bass von Dean vorgestellt, der mit ungewöhnlicher Klangfülle begeistern konnte. Wem das zu viele Saiten sind, der wird im Dean-Programm auch eine achtsaitige Version finden, also das entsprechende Fourstring-Modell mit zusätzlichen

Oktavsaiten. Der Achtsaiter weicht allerdings von der zehnsaitigen Hammer-Version in einigen baulichen Details ab, so dass wir ihn nun separat unter die Lupe nehmen wollen. Hals und Korpus sind beim Edge 8 nicht aus Mahagoni, für den deckend schwarz lackierten Body wird hier Basswood (Linde) verwendet. Der aufgeschraubte Hals ist eine fünfstreifige Konstruktion aus dreimal gerade gewachsenem Ahorn mit zwei dünneren Walnut-Streifen dazwischen. Das dürfte deutliche Unterschiede im Klangverhalten ausmachen, und wo der bassige Mahagoni-Ton des Zehnsaiters durch Singlecoil-Pickups in Kontur gehalten wird, besitzt die klangliche härtere Holzbasis des Achtsaiters zwei Humbucker im Soapbar-Format. Der perfekt abgestimmte Zweiband-EQ sowie die ordentliche Hardware-Ausstattung mit gekapselten Grover-Mechaniken und der zweiteiligen Kombination aus „schwebender“ Bridge und separatem Saitenhalter entsprechen wiederum dem Zehnsaiter. Die dickeren Hauptsaiten liegen beim Edge 8 unten, so dass sie beim normalen Fingeranschlag zuerst mit fettem Ton erklingen, während beim Downstroke mit dem Plektrum die helle Klangkomponente der Oktavsaiten ein wenig stärker in den Vordergrund rückt. Der Achtsaiter spielt sich mit seinem schlanken Hals praktisch so leichtgängig wie ein normaler Viersaiter und hängt bemerkenswert ausgewogen am Gurt. Der schwirrend oktavierte Klang des Instruments ist mit straffen Konturen gesegnet, dabei sowohl im satten Bass wie auch in den Präsenzen tadellos gleichmäßig ausgeleuchtet: Man bekommt ein verblüffend stimmiges und klangstarkes Instrument zu einem Preis geboten, der den achtsaitigen Exoten wirklich verlockend macht!

Vertrieb: Blue Guitar, D-48477 Hörstel
www.blueguitarmusic.de
Preis: ca. € 489 ■



lich für ein 50s Modell ist jedoch der flache 12"-Griffbrettradius (ursprünglich 7,25"), der extremen String-Bendings in hohen Lagen weniger Probleme bereitet und zudem eine flachere Saitenlage erlaubt. Auch der inklusive des Griffbretts satt mit Nitro-cellulose lackierte Hals ist mitunter nicht jedermanns Sache, weil nicht sonderlich griffig. Das hat auch John Mayer erkannt, und so hat er für den erheblich dünneren, in den unteren Lagen breiteren C-Hals Urethan-Lackierung geordert, deren abschließender Feinstschliff für eine seidematte Oberfläche und angenehme Griffigkeit sorgt. Mitsamt seines 9,5"-Palisandergriffbretts und den sorgfältig bearbeiteten Bunddrähten bietet auch dieser Hals Spielkomfort pur.

Unverstärkt klingen beide Artist-Strats ausgewogen und obertonreich, die Johnson etwas wärmer, samtiger und irgendwie feiner, die Mayer einen Hauch kraftvoller, knackiger in den Bässen, brillanter und offensiver. Beide schwingen intensiv, sprechen direkt und dynamisch an und zeigen auch nahezu identisches Resonanz- und Ausklingverhalten, tun sich in Sachen Sustain also nichts. Lediglich bei der Tonentfaltung kommt die Johnson etwas schneller aus den Startlöchern. Eric Johnsons Pickup-Set setzt sich folgendermaßen zusammen: Der Hals-SC basiert



auf einem 54er, wurde jedoch mit vergrößerten Alnico-3-Magneten bestückt. Für den Mittel-PU, dessen Alnico-Magnete speziell behandelt wurden, stand ein 63er Modell Pate. Der Steg-Einspuler kommt mit Alnico-5-Magneten und wurde so abgestimmt, dass er einen höheren Output liefert, ohne an Glanz einzubüßen. Und so kommt die Gitarre klanglich einer 50s Strat sehr nahe: Klar, luftig und lebendig, mit warmen, konkreten Bässen, drahtigen, schmatzenden Mitten, glasklaren, spritzigen, niemals aufdringlich beißenden Höhen und seidig glänzenden Brillanzen. Mit ihrer ausgezeichneten Dynamik empfiehlt sich

die Johnson-Strat dem ausdrucksstarken, filigranen und „feingeistigen“ Gitarristen.

John Mayer hat sich für sein Artist-Modell ein modifiziertes Texas-Special-Pickup-Set mit verstärkten Mitten und leicht reduziertem Output auserkoren. Seine Gitarre klingt warm und satt, sehr bluesig, knackig-brillant und kann richtig lecker schmatzen. Ein ideales Instrument für den Blues-Rocker, da auch heftiger zerrende Sounds druckvoll und fett übertragen werden, der Steg-Pickup nicht allzu schrill tönt, Leadsounds prächtig singen und auch der Volume-Regler die lebendige Dynamik vorbildlich unterstützt.



Johnson Strat: Kommt ohne Stringtrees aus

resümee

Das war mir schon vorher klar, und der Test bestätigte dies: Wenn Klangzauberer Eric Johnson einer unter seinen Augen und Ohren entstandenen Signature-Strat seinen Segen gibt, kann das kein Flop sein! Nicht nur für den filigranen Virtuosen eine wirklich toll klingende Gitarre. Etwas deftiger mag es das John-Mayer-Modell, das mit sehr guten Clean-, Blues-, Crunch- und auch Sustain-getragenen Leadsounds überzeugen und erfreuen kann und mit seiner beachtlichen Dynamik ausdrucksstarkem Spiel zugute kommt. Beide Artist-Gitarren sind tadellos verarbeitet und besitzen sehr gute Pickups und hochwertige Vintage-Hardware. Zum Lieferumfang zählen neben zahlreichen „Case Candies“ ein stabiles blondes G&G-Tolex-Case mit schwarz abgesetzten Enden bzw. ein ebenso robustes wie leichtes John-Mayer-Signature-Softcase vom Hersteller Incase. ■

PLUS

- Sounds
- Schwingungseigenschaften
- Hölzer & Hardware
- Spielbarkeit
- Verarbeitung

MINUS

- Suchtgefahr